

## Leo-Baeck-Preis für Regisseurin Margarethe von Trotta

**New York.** Die deutsche Regisseurin Margarethe von Trotta (70) ist jetzt in New York mit dem Leo-Baeck-Preis ausgezeichnet worden. Das amerikanische Leo-Baeck-Institut zeichnete sie dafür aus, das politische und kulturelle Erbe der deutschsprachigen Juden weltweit dem Publikum zugänglich gemacht zu haben. Margarethe von Trotta's aktueller Film „Hannah Arendt“ handelt von der deutschen Philosophin, die 1961 über den Prozess gegen Adolf Eichmann, einen der Hauptverantwortlichen des Holocaust, in Jerusalem berichtet hatte.

Die Medaille erinnert an den von den Nazis verfolgten Rabbiner und Philosophen Leo Baeck und wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die deutsch-jüdische Aussöhnung verdient gemacht haben. 2011 hatte sie der Maler Anselm Kiefer erhalten, im Jahr zuvor der Dirigent Kurt Masur. *dpa*

## Erneut Mauer im antiken Pompeji eingestürzt

**Rom.** Im antiken Pompeji ist erneut eine Mauer eingestürzt. Das zu einer Villa gehörende Mauerstück befindet sich in einem Teil der antiken Stadt, zu dem die Öffentlichkeit seit längerem keinen Zutritt mehr habe, teilte die Verwaltung der archäologischen Stätten von Pompeji und Neapel am Freitag mit. Dieses Anfang des 19. Jahrhunderts ausgegrabene Gebiet stehe an oberster Stelle jener Stätten in Pompeji, die dringend erhalten werden müssten, hieß es in der Erklärung weiter. Bald dürften erste Ausschreibungen dafür veröffentlicht werden.

### 105 Millionen von EU

Pompeji wurde 79 nach Christus durch einen Ausbruch des Vesuv verschüttet, durch die Vulkanasche aber ungewöhnlich gut konserviert. Seit 1997 gehören die archäologischen Reste zum Unesco-Welterbe. Doch seit zwei Jahren macht die antike Stadt vor allem durch spektakuläre Zusammenbrüche von sich reden; zu ihnen zählt auch der Einsturz der Gladiatorenschule vor zwei Jahren. Die Europäische Union (EU) stellte im vergangenen Jahr rund 105 Millionen Euro für Erhalt und Restaurierung der berühmten antiken Stadt am Fuß des Vesuv zur Verfügung. *aff*

## Ein Jahrhundertprojekt

Wissen, Kunst und Kultur für alle: Die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) ist online

**Vor wenigen Tagen ging sie ans Netz: Die Deutsche Digitale Bibliothek. Sie ist kein eigenes Archiv, sondern die Dachplattform für bisher 1842 Institutionen in Deutschland. Weitere werden folgen. Das ambitionierte Ziel: eine international verlinkte europäische Online-Bibliothek.**

**Berlin.** Wer die Gutenberg-Bibel durchblättern oder mal den Reichsapfel richtig studieren will, muss nicht mehr zu den Originalen ins Museum. Digital kann man sie jetzt ausgiebig betrachten und vielfältige Ausführungen dazu lesen. 5,6 Millionen Bücher, Musikaufnahmen, Noten, Filme, Gemälde aus Jahrhunderten, Fotografien und andere Kunstdokumente und Alltagsgegenstände der Vergangenheit und Gegenwart – mit einem Fingerdruck auf einen roten Knopf im Alten Museum auf der Berliner Museumsinsel wurden sie vergangene Woche ins Netz gestellt. Datensätze, die keine Bibliothek, kein Archiv und kein Museum je speichern könnte. Das Internet aber macht es möglich.

Mit wenigen Klicks hat der Nutzer Zugang zu sämtlichen digitalisierten Werken, dem kreativen Schatz der Menschheit. Und das alles ist kostenlos und via Internetzugang rund um die Uhr frei zugänglich. Hermann Parzinger,

**Steffen Knabe verlegt in Weimar historische Kinderbücher. Mit Nachdrucken aus DDR-Zeiten hat er 2007 begonnen, den Verlag seines Urgroßvaters wiederaufzubauen. Es ist ein finanziell riskantes, aber beglückendes Unterfangen.**

Von Merkur-Mitarbeiter  
Matthias Zimmermann

**Weimar.** „Ich habe mir keine Ratschläge geben lassen, wollte es allein durchziehen. Das war ein Fehler.“ Steffen Knabe ist selbstkritisch seit seinem Start im Sommer 2007. Der junge Unternehmer hatte ein hehres Ansinnen, wollte binnen fünf Jahren die Verlustzone verlassen. Das wäre – jetzt. Bislang steckte der Weimarer aber Jahr für Jahr rund 20 000 Euro in sein Projekt, wie er bekundet. Ein teures Hobby, finanziert aus Einnahmen seiner Firma als Filmdienstleister. Und wie sieht es nun aus, packt er es? „Ich werde weiter investieren müssen.“ Er will nicht verza- gen, obwohl er das selbstgesteckte Ziel verfehlt. „Ich kann nicht aufgeben. Da steckt zu viel Herzblut drin.“

Herzblut in einem einst durchaus wirtschaftlich erfolgreichen Buchverlag mit langer Geschichte, die in den 80ern abrupt endete. Der studierte Medienwissenschaftler reanimierte das Ende 1983 zu DDR-Zeiten liquidierte Privatunternehmen. Steffen Knabe ist der Urenkel des Firmengründers

Karl Friedrich Knabe, der 1932 die „Verlagsanstalt“ ins Leben rief. Das war vor 80 Jahren. Neben diesem runden feiert der Knabe-Verlag 2012 einen weiteren Geburtstag: fünf Jahre Wiedergründung.

Steffen Knabe begann quasi aus dem Nichts heraus 2007 von Neuem. Denn „Ende 1983 ging das Archiv an einen anderen Ostverlag über und ist bis heute verschollen“, berichtet er. Es war damals der Postreiterverlag. Dieser DDR-Betrieb existierte auch längst nicht mehr, nach der Wende wurde er in den 90ern von einem Westkäufer übernommen. So sei leider das Knabe-Verlagsarchiv unbekannt verzogen.

Doch die Rechte an den damals veröffentlichten Büchern gibt es noch. Das ist Steffen Knabes großes Glück, wie er in der Weimarer Zentrale erleichtert erzählt. So konnte er mit Nachdrucken aus DDR-Zeiten

den Wiederaufbau beginnen. Hier baut der junge Knabe das Archiv neu auf. Durch Zukäufe aus Wohnungsaufösungen, auf Trödelmärkten und von Antiquariatsbeständen. Der 34-Jährige: „Ich will von jeder Ausgabe mindestens ein Exemplar haben.“ Kein billiges Unterfangen, denn: „Ich habe schon bis zu 100 Euro für ein Buch bezahlt.“



Steffen Knabe

Die Nachdrucke der Kinderbücher aus den 40ern bis in die 80er Jahre sind freilich erschwinger, Werke sind schon ab knapp acht Euro zu haben. Neben diesen Reprints aus festem Einband mit Leinenbuchdeckel wie früher will Steffen Knabe Nachwuchsautoren eine Chance geben, wie schon seine Vorfahren. Unter anderem ist eben der dritte Roman in einer Fantasy-Reihe erschienen. In einer anderen Serie geht es um einen Drachen namens Emil, der das Heimatland des Verlages, Thü-



Seit den 60ern wirbt der Verlag mit den Leseratten.

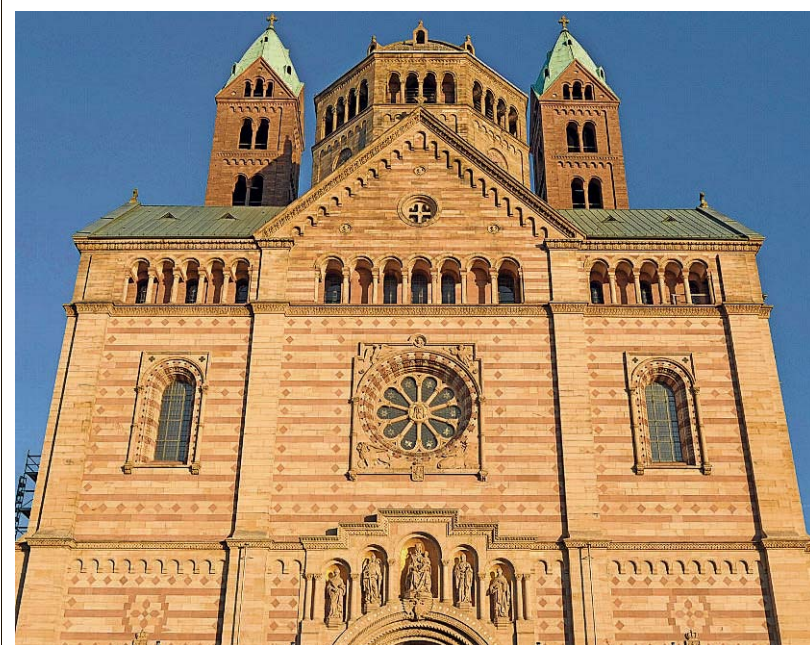
FOTO: KV

## Historisches Museum der Pfalz erklärt Bau des Speyerer Doms

**Speyer.** Steinquader, Seilwinden und einfache Holzgerüste: Wie mühsam der Bau des Speyerer Doms im Mittelalter gewesen sein muss, können Besucher von diesem Sonntag an im Historischen Museum der Pfalz nachempfinden. Zu sehen sind Rekonstruktionen von mittelalterlichen Werkzeugen, mit denen sich etwa die Steinmetze an der heute weltberühmten Kathedrale zu schaffen gemacht haben, wie das Museum jetzt mitteilte.

Auch die Umbauten und Zerstörungen des im Jahr 1061 geweihten Doms im Laufe der Jahrhunderte werden dargestellt. Für Kinder und Jugendliche gibt es unter anderem ein Modell des Doms zum Aufbauen.

Die vielen Ausstellungstücke ergänzen die „Domschatz“-Sammlung des Museums, in der Kronen und andere kostbare Grabbeigaben von Kaisern gezeigt werden, die in Speyer beige- setzt wurden. *dpa*



Der Dom in Speyer im Sonnenschein.

FOTO: RONALD WITTEK/DPA

## NACHRICHTEN

**Kurt Beck würdigt Regisseur Edgar Reitz**  
**Mainz.** Der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck (SPD) hat den Filmemacher Edgar Reitz bei einem Geburtstag, der bereits am 1. November war, als eine „der ganz großen Persönlichkeiten des Landes“ gewürdigt. Reitz sei es gelungen, „den Begriff „Heimat“ zu entkrampfen und vom Ballast der Missdeutung und des Missbrauchs aus Deutsch-tümelei und nationalem Pathos zu entrümpeln“, sagte Beck nach Angaben der Staatskanzlei am Freitag bei einem Empfang in Mainz. Der 1932 im Hunsrück geborene Autor und Regisseur wurde vor allem durch seine Spielfilmreihe „Heimat“ bekannt. *dpa*

## Großer Einfluss auf den Kunstbetrieb

**Kassel.** Die diesjährige documenta-Kuratorin Carolyn Christov-Bakargiev wurde vom Magazin „ArtReview“ zum einflussreichsten Menschen im internationalen Kunstbetrieb 2012 gewählt. Sie erhielt für ihre Schau in Kassel viel Lob, handelte sich aber auch wenig schmeichelhafte Namen ein, wie zum Beispiel „Lady Gaga“ für ihren Vorschlag, Erdbeeren ein Wahlrecht zu geben, oder „Madame Mayb“ in Anspielung auf ihr „Vielleicht“-Kunstvermittlungsprogramm in Form von Laien-Führungen. *dpa*

## British Museum zu Gast in Bonn

**Bonn.** Das weltweit erste Nationalmuseum, das British Museum, ist bis 7. April zu Gast in der Bundeskunsthalle. Unter dem Titel „Schätze der Weltkulturen. Die Großen Sammlungen: The British Museum“ bietet die Schau mit rund 250 ausgewählten Werken und Objekten aus aller Welt und allen Epochen einen Überblick über zwei Millionen Jahre Kulturgeschichte. *epd*

## Friesisch als Weltkulturerbe?

**Schlüttsiel.** Deutsche und niederländische Friesen dringen gemeinsam auf eine Anerkennung ihrer Sprache als Unesco-Weltkulturerbe. Die Geschichte ihrer Volksgruppe reiche bis in die Antike zurück und sei Teil der gemeinsamen europäischen Geschichte, teilten deren politische Parteien am Freitag mit. *aff*

## Haneke unter Favoriten bei Europa-Filmpreis

**Berlin.** Michael Hanekes Cannes-Gewinnerfilm „Liebe“ geht diesen Samstag mit sechs Nominierungen als Favorit ins Rennen um den Europäischen Filmpreis. Bei der Gala auf Malta können sich auch deutsche Filmschaffende Hoffnungen auf eine Auszeichnung machen: Christian Petzolds Drama „Barbara“ über eine Ärztin in der DDR ist in der Kategorie „Europäischer Film 2012“ nominiert. „Barbara“-Hauptdarstellerin Nina Hoss ist in der engeren Auswahl für den Titel „Europäische Schauspielerin 2012“. Nominiert sind auch „Cäsar muss sterben“ von Paolo und Vittorio Taviani, „Jagten“ („Die Jagd“) von Thomas Vinterberg aus Dänemark, „Shame“ von Steve McQueen sowie „Ziemlich beste Freunde“ von Olivier Nakache und Eric Toledano. *dapd*

PRODUKTION DIESER SEITE:  
RAINER ULM  
ERIC KOLLING

www.deutsche-digitale-bibliothek.de